

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 9084064X

Brief 19. Die Baronin an die Vicomtesse.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213367

Sie wohl das Geheimniß der zwischen Konstanzien
 und Theodorn von uns beschlossenen Heirath haben
 verschweigen können? Ich weiß gewiß, sie hat es
 selbst ihrer Tochter gesagt. Dant meiner Vorsicht;
 Theodor weiß es noch nicht, aber ich werde es ihm
 vielleicht nicht so lange verheimlichen können, als
 ich wünschte. Uebrigens hat diese Entdeckung für
 eine Manneperson weit weniger nachtheilige Folgen
 als für ein Mädchen. Leben Sie wohl, meine
 theureste Tochter; vor meiner Abreise werde ich Ihi-
 ren noch einmal schreiben.

Brief 19.

Die Baronin an die Vicomtesse.

Ich muß Ihnen, meine wertheste Freundin, et-
 was anvertrauen, was mir sehr schwer fällt. Ich
 gestehe es Ihnen, und empfinde es selbst, daß ich
 nicht vermögend sein würde, Ihnen mündlich etwas
 zu sagen, was mich eben so sehr als sie kränken
 wird. Ich bin gezwungen, mich von Ihnen auf
 lange Zeit zu trennen. Den Winter über will ich in
 Paris zubringen, das Frühjahr darauf reisen wir
 nach Italien, und werden da achtzehn Monate
 bleiben. Sie werden ohne Zweifel sagen, daß meine
 Kinder zum reisen noch zu jung seien, indessen bedenken
 Sie, daß sie weit mehr Verstand besitzen, als Kin-
 der von ihrem Alter gewöhnlich haben. Auch sol-

K 5

len

len meine Kinder in Italien nicht die Menschen, nicht die Gesetze studiren; sondern nur Geschmack an den schönen Künsten bekommen, und sich im Zeichnen vervollkommen. Sie werden sich an den Denkmälern, an den Ueberbleibseln der Größe Roms ergötzen, werden sie bewundern, und dadurch sich eine vollständige Kenntniß dieser so wichtigen Geschichte erwerben. Unterstützt endlich von einem eben so zärtlichen als aufklärten Vater wird mein Sohn lernen, ein Tagebuch gut zu führen, nichts hinein zu schreiben, als was aufgezeichnet zu werden verdient, kurz wird mit Nützen reisen lernen. Ich werde mit Adelheid in ihrem vierzehnten Jahre zurückkommen, und sie wird dann eine vortrefliche Tonkünstlerin sein, wird vollkommen zeichnen, wird italienisch so gut reden und singen, wie eine geborne Italienerin, und wird auf immer die Zierereien der Frauenzimmer verloren haben, von denen man nur durch Reisen befreit wird. Sie wird sich weder vor dem Wasser noch vor schlimmen Wegen fürchten; in einem Gasthose eben so gut als in ihrem Zimmer schlafen, mit schlechter Kost zufrieden zu sein lernen, und tausenderlei Dinge für entbehrlich halten, die sie jetzt als unumgänglich nothwendig ansieht. Bei diesem Plane finde ich noch viel andre Vortheile, die ich in einem einzigen Briefe nicht alle so umständlich erzählen kann; Sie sollen sie aber in der Folge inösgesammt erfahren, und werden ganz gewis die volle Wichtigkeit derselben fühlen.

Was